



Foto: shutterstock.com

Generation

Selfie

chillt in der

Natur

Zentrale Ergebnisse
der Studie

»Fokus Naturbildung«





Foto: shutterstock.com

Naturbildung als Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist ein wichtiger Bestandteil der außerschulischen Bildungslandschaft.

Ziel von Naturbildungsaktivitäten ist es, Naturerfahrungen zu ermöglichen und ein Natur- und Umweltbewusstsein aufzubauen, wodurch die Bereitschaft und die Befähigung zu nachhaltigem Handeln maßgeblich gefördert werden.

Der vorherrschenden Meinung zufolge haben Kinder und Jugendliche in der heutigen Zeit immer weniger Gelegenheit, Naturerfahrungen zu sammeln. Einige Veröffentlichungen sehen sogar eine allgemeine Tendenz zur Naturentfremdung und befürchten weitreichende Folgen für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung.

Bisher gibt es aber nur wenige Studien, die der Frage nachgehen, wie das Verhältnis von Kindern und Jugendlichen zur Natur heute aussieht oder in denen die Rolle naturpädagogischer Angebote bei der Ausbildung von Natur- und Umweltbewusstsein untersucht wird.

Diesen Fragen sind die drei Partner **Deutscher Jagdverband e.V. (DJV)**, **i.m.a – information.medien.agrar e.V.** und **Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. (SDW)** mit der vorliegenden Studie „Fokus Naturbildung“ nachgegangen. Die drei Projektpartner sind seit vielen Jahren Anbieter bzw. Unterstützer von umfangreichen Programmen der außerschulischen Natur- und Umweltbildung. Mit der vorliegenden Studie sollte eine Grundlage für die Ausgestaltung der Naturbildungsangebote geschaffen werden. Sie lässt außerdem Rückschlüsse zum Naturbildungsbedarf zu, der sich aus der Forderung der Vereinten Nationen (UN) zur Etablierung von BNE sowohl im institutionellen Bildungssystem als auch an außerschulischen Lernorten ergibt.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, war die Einhaltung wissenschaftlicher Gütekriterien für die empirische Datenerhebung und die Auswertung unerlässlich, die mit einem Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Befragungsinstrumenten gewährleistet wurde. Diese modulare Umsetzung

erfolgte durch das ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung und das IfA-Marktforschungsinstitut Bremer und Partner.

Die Ergebnisse der Studie wurden mit akademischen Expertinnen und Experten der Didaktik diskutiert, um den Transfer in den Bereich der Wissenschaft und eine interdisziplinäre Diskussion zu ermöglichen. Einen ersten Einblick bieten die Expertenkommentare in dieser Broschüre.

Die Studie „Fokus Naturbildung“ soll einen Beitrag zur Erforschung der Wirkung von Naturbildung als Teil einer BNE leisten. Des Weiteren kann sie eine wertvolle Grundlage zur Entwicklung und Umsetzung praxistauglicher BNE-Projekte sein.

Über eine breit angelegte Diskussion mit Akteuren der außerschulischen Naturbildung würden sich die drei Projektpartner der Studie freuen. Mit der Vorlage der Auswertung laden wir herzlich dazu ein.

Berlin, im Juli 2017

DJV – Deutscher Jagdverband e.V.

i.m.a – information.medien.agrar e.V.

SDW – Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.



Inhalt

0. Einleitung.....	4
1. Natur ist Freiheit und Abenteuer.....	5
2. Natur ist ein Ort zum Wohlfühlen.....	6
3. Natur gehört zum Alltag dazu.....	7
4. Die Natur muss geschützt werden.....	8
5. Alle tragen Verantwortung für den Schutz der Natur.....	9
6. Vor allem Grundschüler/innen sind im Wald.....	10
7. Im Wald lockt das Abenteuer.....	11
8. Ältere Schüler/innen sind kaum auf dem Bauernhof.....	12
9. Attraktiv ist ein Blick hinter die Kulissen des Bauernhofs.....	13
10. Schulbesuche in der Natur sind gefragt.....	14
11. Die wirtschaftliche Nutzung der Natur sollte schonend erfolgen.....	15
12. Das Interesse an Land- und Forstwirtschaft ist hoch.....	16
13. Naturbildung wirkt sich aus.....	17
14. Fazit.....	18

Welche Bedeutung hat Natur für Jugendliche?

Diese Frage stand im Mittelpunkt der Studie »Fokus Naturbildung«, die vom ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung im Auftrag des **Deutschen Jagdverbands e.V.**, von **i.m.a – information.medien.agrar e.V.** und der **Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Bundesverband e.V.** durchgeführt wurde. Befragt wurden bundesweit Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren zu ihren Vorstellungen über und ihrem Erleben von Natur sowie zu ihren Einstellungen zur Nutzung und zum Schutz der Natur. Neben diesen »Naturmentalitäten« Jugendlicher sollte im Rahmen der Studie ermittelt werden, wie außerschulische Lernorte wahrgenommen werden und welche Bedeutung sie für die Naturbildung Jugendlicher haben.

Es wurden drei Teilstudien durchgeführt:

- » qualitative Interviews mit Jugendlichen,
- » quantitative Befragung von Jugendlichen und
- » Interviews mit Lehrenden verschiedener Schultypen in verschiedenen Regionen.



Studie 2016



1.014 Kinder



12-15 Jahren

Im Rahmen der qualitativen Vorstudie wurden im Zeitraum von Februar bis April 2016 leitfadengestützte Interviews mit 12 Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren geführt. Dabei wurde auf eine Gleichverteilung nach Geschlecht und Schulform (Hauptschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium) geachtet. Der Altersschwerpunkt lag bei den 14- und 15-Jährigen, da für qualitative Interviews eine gewisse Reflexionsfähigkeit vonnöten ist. Die Interviews fanden in der Stadt Hannover und ihrem (ländlichen) Umland statt. Die Ergebnisse dienten als Grundlage für die quantitative Befragung und als Interpretationsrahmen für die quantitativen Befunde.

Die quantitative Erhebung wurde im Mai 2016 online durch das Befragungsinstitut IfA Marktforschung Bremer + Partner GmbH durchgeführt. Befragt wurden 1.002 Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren. Unter den Befragten waren etwas mehr Jungen als Mädchen (53 zu 47 Prozent), knapp 60 Prozent waren zum Zeitpunkt der Befragung 14 und 15 Jahre alt, 50 Prozent lebten in einer Stadt, 24 Prozent am Stadtrand und 26 Prozent in einem Dorf. Die Verteilung auf die Schulformen ist wie folgt: Hauptschule 11 Prozent, Realschule 29 Prozent, Gesamtschule 16 Prozent, Gymnasium 41 Prozent und Sonstige 3 Prozent. Damit sind die Schüler/innen von Gymnasien etwas über- und die anderer Schulformen etwas unterrepräsentiert.

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Befragungen von Jugendlichen vorgestellt. Dabei werden die Ergebnisse der qualitativen Vorstudie ergänzend bzw. zur Interpretation der quantitativen Befunde herangezogen. Die Ergebnisse der telefonischen Befragung der Lehrkräfte unterschiedlicher Schultypen, bei der die Nutzung außerschulischer Lernortangebote zum Thema »Natur« im Vordergrund stand, finden sich im ausführlichen Bericht zur Studie, der unter www.fokus-naturbildung.de abgerufen werden kann.





Foto: shutterstock.com

Natur ist Freiheit und Abenteuer

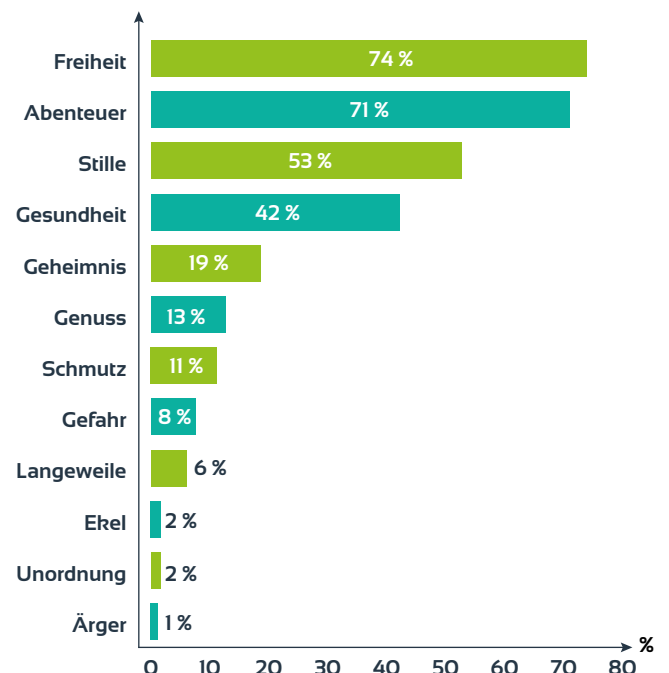
Natur weckt bei den meisten befragten Jugendlichen positive Gefühle. Sie wird vor allem mit Freiheit und Abenteuer gleichgesetzt, für viele bedeutet sie aber auch Stille und Gesundheit. Nur sehr wenige verbinden Gefahr und Langeweile mit Natur.

Auch in den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass Natur bzw. das, was mit ihr verbunden wird, positiv besetzt ist. (s. Zitat)

Das Thema „frische Luft“ kam in mehreren Interviews zur Sprache. „Frische Luft“ verkörpert die Abwesenheit von Stadt, assoziiert Gesundheit und Freiheit. Sie steht für die ungefährliche Natur, die als sehr angenehm empfunden wird. Diese bietet einen Gegenpol zum Alltag, der oftmals von Zeit- und Leistungsdruck geprägt ist.

»Frische Luft mag ich und ich mag die Atmosphäre.«
(Klara, 15 Jahre, Realschülerin)

? Was fällt Dir ein, wenn Du an Natur denkst? Wähle aus den folgenden Begriffen drei aus und klicke sie an. (Anzahl der Befragten: n = 1.002)



Natur ist ein Ort zum Wohlfühlen

Die überwiegende Mehrheit der befragten Jugendlichen war in der Kindheit häufig in der Natur. Natur bedeutet für viele Ausgleich zum Alltag und die Möglichkeit für Spaß und Action. Nur wenige meinen, dass sie gut ohne Natur auskommen und sich in der Natur nicht wohl fühlen. Eine grundsätzliche Naturentfremdung kann also nicht festgestellt werden. Die Annahme, in die Natur zu gehen, sei für Jugendliche »uncool«, ist nur für eine Minderheit richtig.

Dennoch sind es eher Kindheitserinnerungen an Erlebnisse mit dem Kindergarten, mit den Eltern oder auch allein, die von den Jugendlichen in den qualitativen Interviews auf die Frage nach einem besonderen Naturerlebnis genannt wurden. Im Jugendalter werden andere Dinge wichtiger, wie das folgende Zitat deutlich macht:

»Ich war früher echt viel im Wald. Als ich kleiner war, habe ich zum Beispiel Eichhörnchen gefüttert. Ich habe mich da immer so ganz lange hingehockt, mit einer Nuss in der Hand und gewartet, dass die angekommen sind und mir die aus der Hand genommen haben. Und ich habe mich auch echt viel mit Tieren beschäftigt, früher... So bis 11 Jahre oder so. Und dann hat das halt aufgehört. Langsam auch schon mit 10... Na dann hatte ich einen I-Pod, dann gingen meine Interessen in andere Richtungen.«

(Gustav, 15 Jahre, Gesamtschüler)

? *Im Folgenden findest du einige Aussagen zu Natur. Bitte kreuze an, ob du der jeweiligen Aussage „voll und ganz“, „eher“, „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zustimmst. (Anzahl der Befragten: n = 1.002)*

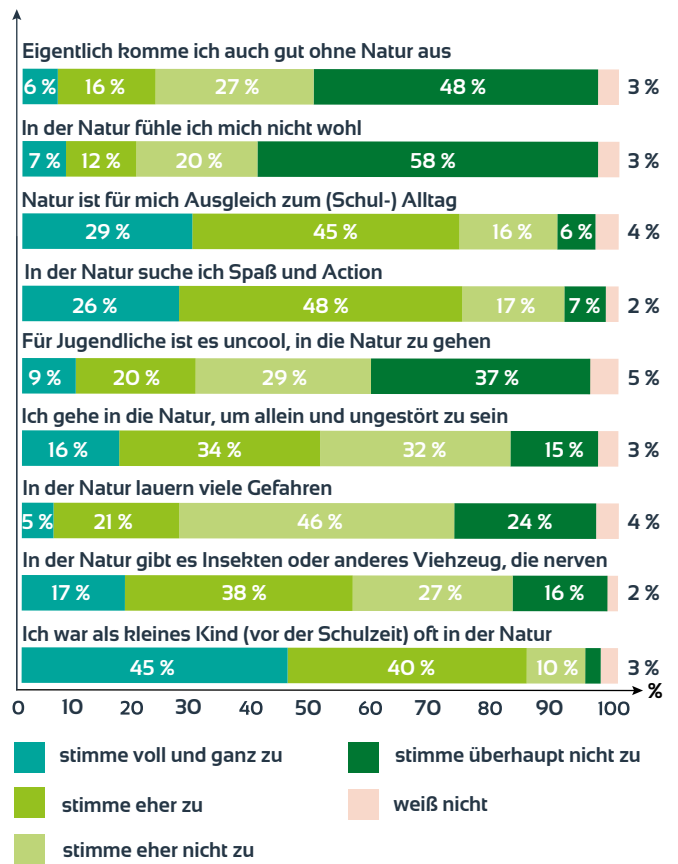


Foto: privat



Ich möchte die Bedeutung von zwei zentralen Ergebnissen herausheben: „Natur“ spielt entgegen populärer Mutmaßungen über eine sogenannte „Naturentfremdung“ zumindest bei Kindern und Jugendlichen bis etwa 15 Jahren eine Rolle: Natur ist ein Ort zum Wohlfühlen, für soziale Kontakte, auch zum Alleinsein und Stille, als Ausgleich zum sonstigen Alltagsleben. Die Befunde ähneln in auffälliger Weise den Ergebnissen der Naturbewusstseinsstudien des BfN, nach denen Natur bei Erwachsenen „zu einem guten Leben dazugehört“.

Natur gehört zum Alltag

Die große Mehrheit der befragten Jugendlichen ist mehrmals pro Woche oder sogar fast täglich im Grünen.

Viele Jugendliche sind mit der besten Freundin oder dem besten Freund in der Natur unterwegs. Als Begleitung werden häufig auch Eltern oder Großeltern genannt. Immerhin rund ein Drittel der Befragten geht auch allein in die Natur.

Es ist davon auszugehen, dass vor allem die Natur bzw. das Grün vor der Haustür bzw. in der näheren, ohne großen Aufwand erreichbaren Umgebung gemeint ist. In den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass der häufig durchgeplante Alltag wenig Raum für das aktive Erleben von Natur lässt und dieses nur in wenigen Fällen Teil der selbstorganisierten Freizeitgestaltung ist, am ehesten mit Freundinnen und Freunden. Ausflüge in die weiter entfernte Natur werden vor allem am Wochenende mit der Familie unternommen.

Im Alltag findet vor allem eine beiläufige Nutzung der Natur statt, z. B. im Park oder am Stadtrand. Das Naturerlebnis steht dabei meist nicht im Vordergrund, wie das folgende Zitat zeigt:

»Ich find's gut, wenn man in den Park gehen kann. Und dann das so ein bisschen genießen kann. Am besten bei Sonne oder so. Und wenn man einmal im Monat oder zweimal im Monat mit der Familie in den Wald geht und einfach einmal durch den Wald geht. Das entspannt so ein bisschen. Und das bringt einen so dazu, dass man ein bisschen runterkommen kann.«

(Tom, 13 Jahre, Gesamtschüler)

»Es geht einfach nur darum, da rumzuchillen oder auch mal rumzugehen. Oder auch: mich mit Freunden da treffen«

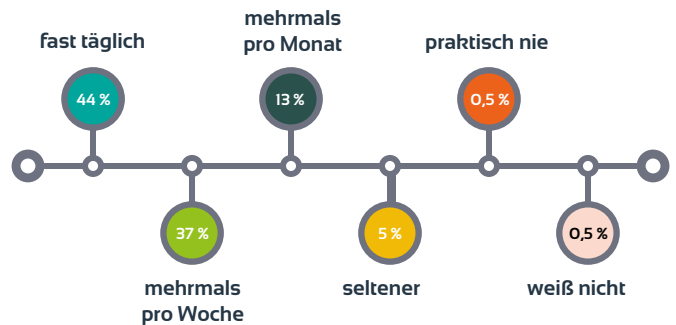
(Frank, 15 Jahre, Hauptschüler)

Der wichtigste Aspekt bei der Bevorzugung von Naturräumen ist bei Kindern und Jugendlichen das Bedürfnis nach Freizügigkeit und Unkontrolliertheit. Freiheit und Abenteuer stehen bei der Bewertung von Naturerfahrungen an oberster Stelle. „Vielleicht sollte man einfach mal jeden selbst seine Erfahrungen erleben lassen“ (Luis, 14 J.)

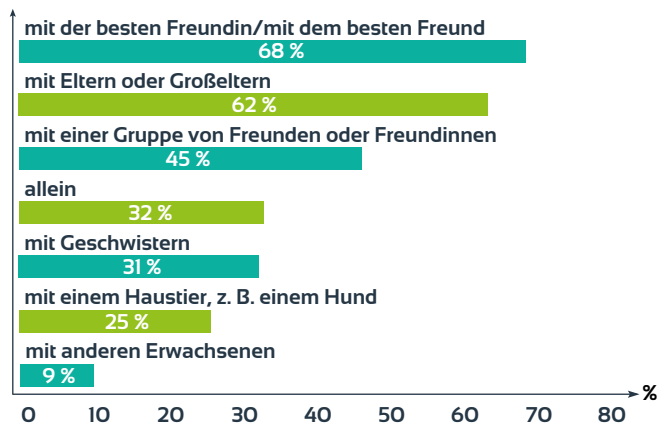
Es ist offenbar ganz wesentlich der Freiraum, der die Natur für Kinder so attraktiv macht. Positive Wirkungen von Naturerfahrungen entfalten sich nicht so ohne weiteres, wenn Natur verordnet wird, wenn allzu umstandslos Naturorte zu



Wie häufig bist Du in der warmen Jahreszeit in Deiner Freizeit draußen in der Natur? Bitte kreuze die zutreffende Antwort an, ohne Wege zum Beispiel zur Schule oder zum Sport mitzuzählen, die durchs Grüne führen. (Anzahl der Befragten: n = 1.002)



Mit wem bist Du in der Freizeit in der Natur unterwegs? Bitte kreuze das Zutreffende an. Du kannst mehrere Antworten auswählen. (Anzahl der Befragten: n = 1.002)



Lernorten gemacht werden. Naturnähe ist oft schon da, sie braucht mehr das Interesse der Erwachsenen und die großzügige Gewährung als die allzu pädagogische und didaktische Geste.«

Prof. Dr. Ulrich Gebhard, Universität Hamburg, Kurzkomentar zur Studie »Fokus Naturbildung«

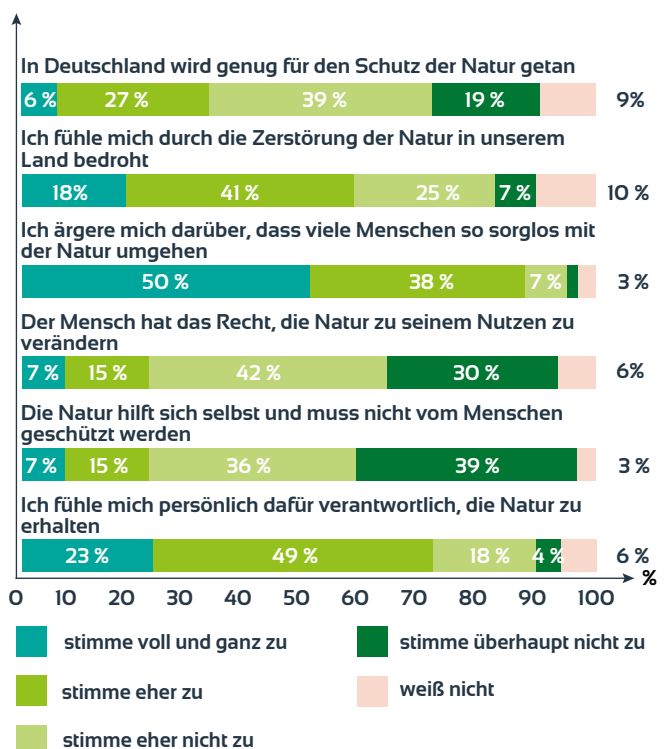


Foto: shutterstock.com

Die Natur muss geschützt werden

? Was ist Deine Meinung zu den folgenden Aussagen? Bitte kreuze an, ob Du der jeweiligen Aussage „voll und ganz“, „eher“, „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zustimmst. (Anzahl der Befragten: n = 1.002)

Für die große Mehrheit der befragten Jugendlichen ist es selbstverständlich, dass sich die Natur nicht selbst helfen kann und vom Menschen geschützt werden muss. Eine rücksichtslose Nutzung der Natur lehnen sie ab. Nicht ganz so viele, aber immer noch mehr als die Hälfte fühlt sich durch die Zerstörung der Natur in Deutschland bedroht und meint, dass hier nicht genug für den Schutz der Natur getan wird. Dies ist erstaunlich, da in der qualitativen Vorstudie eher die Ansicht vertreten wurde, dass die Probleme vor allem außerhalb Deutschlands und Europas liegen. Als gefährdet genannt wurden der Regenwald und bedrohte ‚exotische‘ Tierarten. Ein Grund für diese Sichtweise könnte sein, dass in der Schule überwiegend Probleme in fernen Ländern angesprochen werden und dass dieses Wissen in der Interviewsituation, die Ähnlichkeit mit dem Unterricht hat, aktiviert wurde.



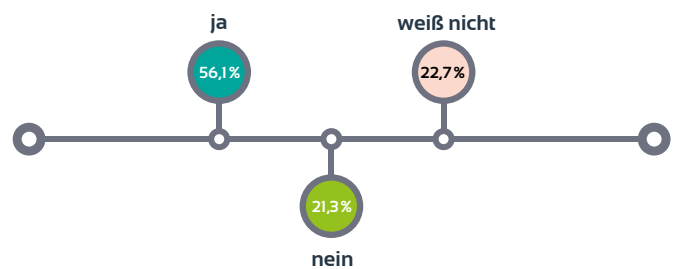
Alle tragen Verantwortung für den Schutz der Natur

Die Ergebnisse der quantitativen Erhebung zeigen, dass viele der befragten Jugendlichen, wenn sie direkt danach gefragt werden, eine persönliche Verantwortung für den Schutz der Natur sehen. Immerhin etwas mehr als die Hälfte gibt an, etwas für den Schutz der Natur zu tun. Für fast ein Viertel ist offensichtlich nicht klar, was sie zum Schutz der Natur beitragen könnten.

Diejenigen, die etwas für den Schutz der Natur tun, verbinden damit vor allem Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Müll, wie die offene Abfrage der eigenen Bemühungen zeigte: Die meisten Nennungen fielen in die Kategorien ‚keinen Müll in die Natur werfen‘ und ‚Müll trennen‘.

In den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass die befragten Jugendlichen den praktischen Naturschutz eher der Erwachsenenwelt und darauf spezialisierten Organisationen zuordnen, als dass sie ihn mit sich selbst in Verbindung bringen. Von einigen Befragten wurden auch komplexere Zusammenhänge genannt, wie Treibhausgas-Emissionen durch die Nutzung von Kraftfahrzeugen, Umweltverschmutzung bei der Herstellung von Kleidung und die mit dem Fleischkonsum verbundene Ressourcennutzung. Ein interviewter Gymnasiast entwickelte sogar eine Engagement-Idee für seine Zukunft:

? *Tust Du etwas, um die Natur zu schützen? Bitte kreuze das Zutreffende an.*
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)



»Man könnte natürlich Eigeninitiative ergreifen und könnte nicht so viel Auto fahren, viel mehr Fahrrad fahren. Aber auch irgendwie sich am Naturschutz beteiligen. Vielleicht Spenden an Naturschutzorganisationen oder so etwas. (...) Ich fahre viel Fahrrad, ich werde nicht so viel hin und her kutschiert. Spenden kann ich jetzt eher noch nicht. Aber eigentlich ist es mein Ziel, wenn ich erwachsen bin, irgendetwas zu gründen.«

(Luis, 14 Jahre, Gymnasiast)



Vor allem Grundschüler/innen sind im Wald

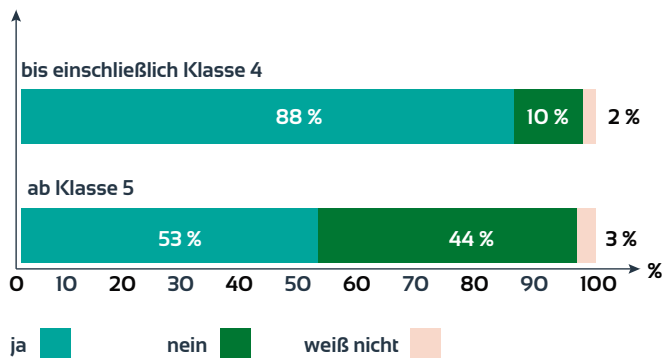
In der Grundschule, bis einschließlich der 4. Klasse, sind Waldbesuche mit der Schule weit verbreitet. Ab Klasse 5 waren deutlich weniger der befragten Kinder und Jugendlichen – aber immer noch mehr als die Hälfte – mit der Schule im Wald.

Am häufigsten sind Exkursionen und Wandertage. Rund die Hälfte hat auch schon an mehrtägigen Klassenfahrten teilgenommen, bei denen der Wald erkundet wurde.

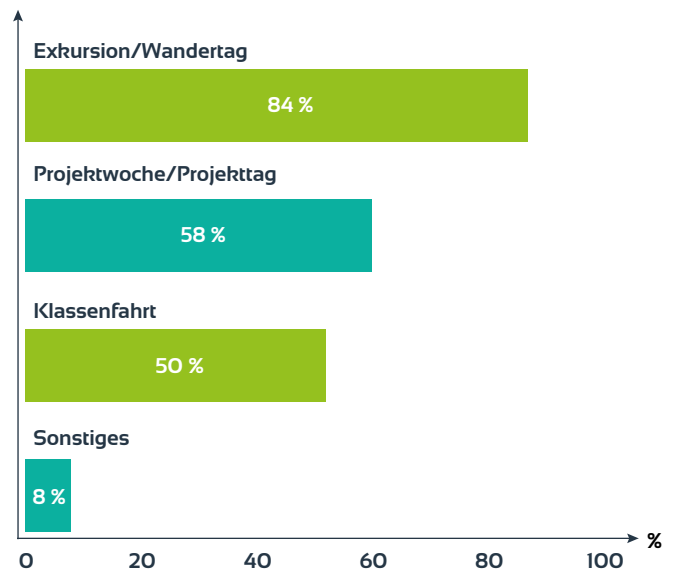
Begleitet wurden die Jugendlichen in den meisten Fällen von einem Lehrer oder einer Lehrerin. Relativ häufig war auch ein Förster bzw. eine Försterin dabei. Jäger- und Naturschützer/innen wurden nur selten genannt.



Warst Du bisher mit der Schule im Wald?
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)



In welchem Zusammenhang war das? Bitte kreuze Zutreffendes an. Du kannst mehrere Antworten auswählen.
(Anzahl der Befragten: n = 907)



Wer hat Euch begleitet, Euch etwas über Wald, Forstwirtschaft oder Jagd erzählt? Bitte kreuze Zutreffendes an. Du kannst mehrere Antworten auswählen.
(Anzahl der Befragten: n = 907)

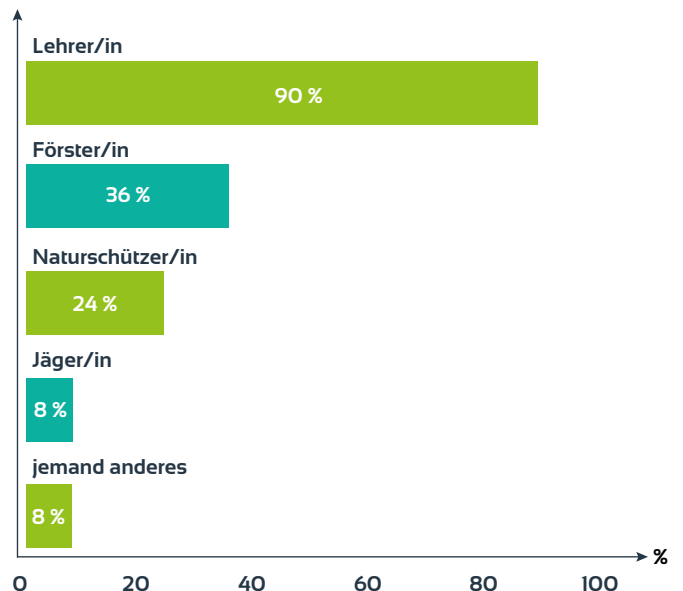


Foto: shutterstock.com

Im Wald lockt das Abenteuer

Der Besuch des Waldes scheint für die meisten Befragten spannend zu sein. Die in der Befragung genannten Angebote rund um den Waldbesuch wurden mehrheitlich als interessant eingestuft. Nicht so wichtig ist für viele, dass sie sich vorab über das Programm informieren können.



*Bitte kreuze jeweils das Zutreffende an:
Ein Besuch mit der Schule im Wald
wäre für mich interessant, wenn ...
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)*

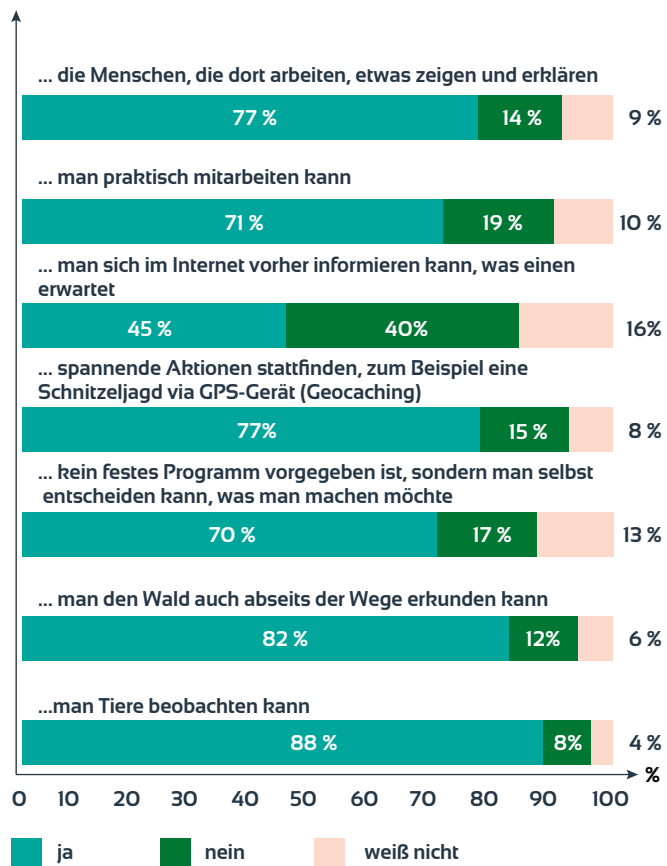
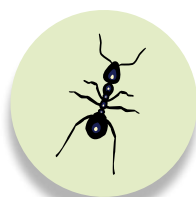
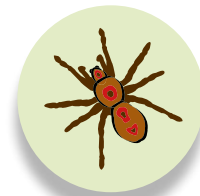


Foto: shutterstock.com



Ältere Schüler/innen sind selten auf dem Bauernhof

Waren bis zur Klasse 4 noch rund die Hälfte der Befragten mit der Schule auf einem Bauernhof, so sind es ab Klasse 5 nur noch ein Fünftel. Am weitesten verbreitet sind auch hier Exkursionen und Wandertage.

Auf dem Bauernhof wurden die Jugendlichen meist von Lehrkräften und – anders als beim Lernort Wald, bei dem häufig nur eine Lehrerin bzw. ein Lehrer als Begleitung angegeben wurde – in der Regel auch von Landwirtinnen und Landwirten begleitet. Dies war zu erwarten, da Bauernhöfe anders als der Wald nicht frei zugänglich sind und das Wissen über die Tätigkeiten in der Landwirtschaft spezieller ist als beispielsweise das Wissen über das Ökosystem Wald, das zumindest bei Lehrenden der Biologie vorhanden sein dürfte.

? *Warst Du bisher mit der Schule auf einem Bauernhof?*
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)

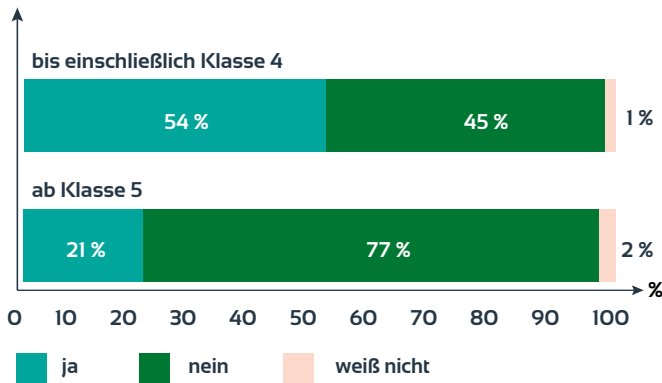
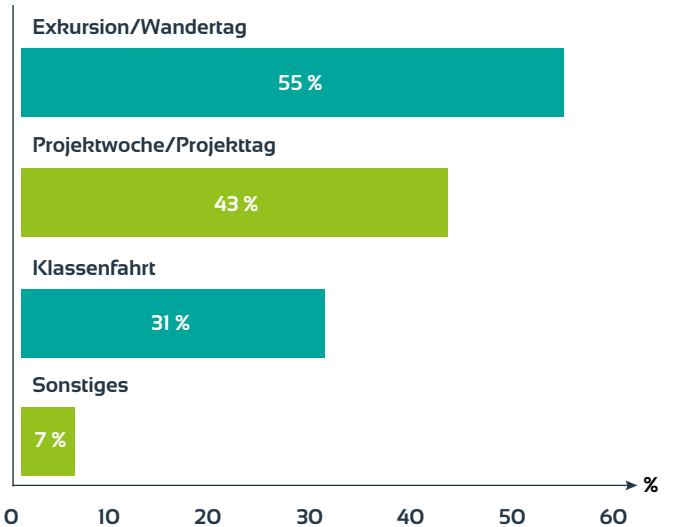
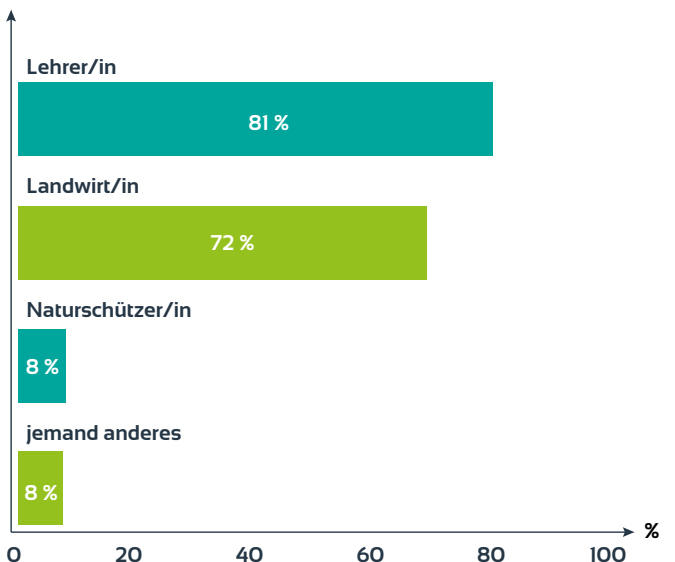


Foto: Ina Stoppels/ubuntu

? *In welchem Zusammenhang war das? Bitte kreuze Zutreffendes an. Du kannst mehrere Antworten auswählen.*
(Anzahl der Befragten: n = 585)



? *Wer hat Euch begleitet, Euch etwas über die Landwirtschaft erzählt? Bitte kreuze Zutreffendes an. Du kannst mehrere Antworten auswählen.*
(Anzahl der Befragten: n = 585)



Attraktiv ist ein Blick hinter die Kulissen des Bauernhofs

Alle im Zusammenhang mit einem Besuch auf dem Bauernhof genannten Angebote stoßen bei der Mehrheit der befragten Jugendlichen auf Interesse. Besonderen Anklang findet, wenn die dort Tätigen Einblicke in ihre Arbeit geben. Dies schließt auch die Ställe und Maschinen ein.



Bitte kreuze jeweils das Zutreffende an: Ein Besuch mit der Schule auf einem Bauernhof wäre für mich interessant, wenn ...
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)

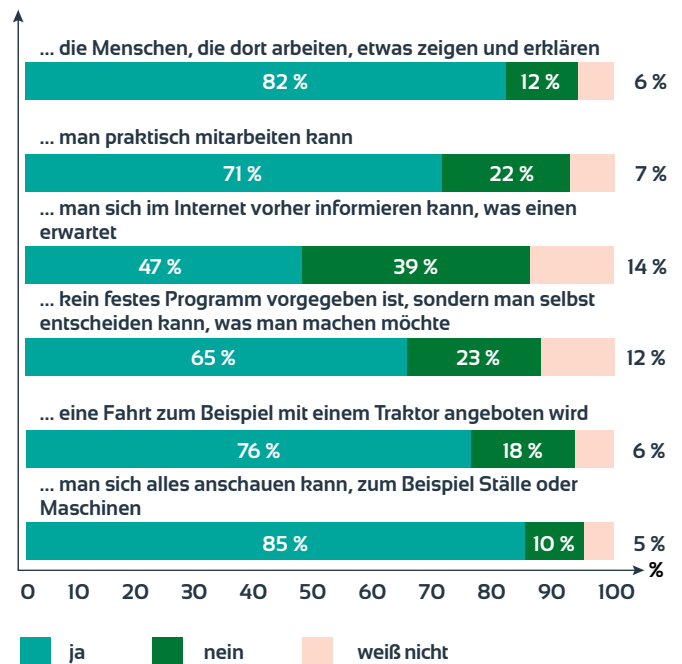


Foto: Universität Vechta/Meckel



Foto: privat



AUßERSCHULISCHES LERNEN IM WALD UND AUF DEM BAUERNHOF ZEIGT WIRKUNG

Die Studie zeigt, dass die Annahme, Jugendliche seien von der Natur entfremdet und hätten wenig Interesse an Naturerlebnissen, falsch ist. Im Gegenteil, sie halten sich gern in der Natur auf, messen ihr eine hohe persönliche Bedeutung zu und räumen ihr einen Schutzstatus ein. Sie sind sogar selbst aktiv, um diesen herzustellen. Das ist beruhigend und erfreulich, zielt doch ein erheblicher Teil der Bildungsbemühungen der Umweltbildung darauf ab. Außerdem dominiert die Idee der Nachhaltigkeit ihre Vorstellungen. Sie möchten die Natur, Pflanzen und Tiere nutzen und gleichzeitig erhalten. Die hohe Bedeutung des außerschulischen Lernens wird bestätigt. Aber es zeigt sich auch, dass das Potential dieser Lernform nur ansatzweise genutzt wird. Sowohl in der Häufigkeit als auch in der didaktisch-methodischen Gestaltungsweise bestehen noch erhebliche Verbesserungsbedarfe. Auszubauen sind die Handlungskompetenz der Lehrenden zur Gestaltung von Lernsequenzen außerhalb des Klassenzimmers und Angebotsstrukturen außerschulischer Bildungsinstitutionen, die konsequent auf die Bedürfnisse schulischer Lerngruppen eingehen. Notwendig ist eine intensivere Zusammenarbeit in der regionalen Bildungslandschaft.«

**Prof. Dr. Martina Flath und Dr. Gabriele Diersen, Universität Vechta,
Kurz-Statement zur Studie »Fokus Naturbildung«**



Foto: shutterstock.com

Schulbesuche in der Natur sind gefragt

Die große Mehrheit der Befragten wünscht sich, mit der Schule häufiger in die Natur zu gehen. Auch ein Besuch auf dem Bauernhof erscheint für mehr als die Hälfte der Befragten interessant. In der qualitativen Vorstudie wurde deutlich, dass Naturbildung nach der Grundschule abreißt oder vom Engagement einzelner Lehrender abhängig ist.

Wie wichtig die Naturerfahrung in frühen Jahren – auch im Zusammenhang mit der Schule – für die Herausbildung eines positiven Naturbewusstseins ist, zeigen die folgenden Zitate. Dabei geht es nicht nur um das unmittelbare Naturerlebnis, auch umwelt-/ naturschutzbezogene Projekte können einen, wenn auch wahrscheinlich weniger emotionalen, Eindruck hinterlassen:

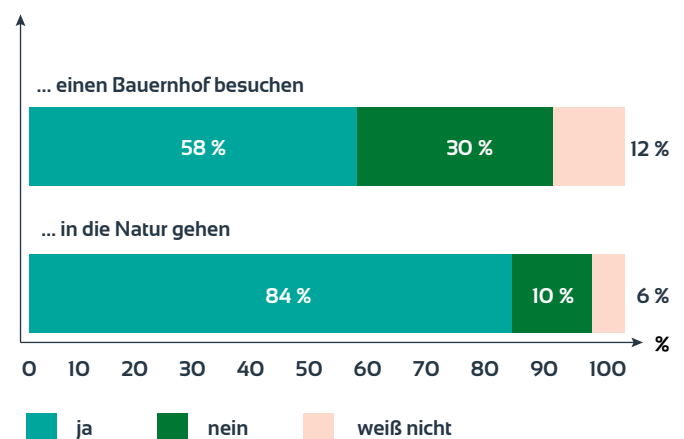
»Man könnte den Leuten die Natur bewusst machen. Vielleicht sollte man einfach mal jeden selbst seine Erfahrungen erleben lassen. Dass sie auch merken, dass Wald wichtig ist und dass sie da auch aktiv irgendwas tun sollten. (...) Es reicht nicht, etwas über den Wald zu wissen, das Ökosystem an sich. Sondern vielleicht sollte man einfach eine Nachtwanderung machen oder so etwas, das prägt sich ein, hat sich bei mir zumindest. Das war so in der Grundschule, hat sich da so besonders eingepreßt, dass man die ganzen Geräusche im Wald hat, die Eulen oder was weiß ich, was da rumfliegt. Dass man das einfach besser kennen lernt und davon überrascht wird.«

(Luis, 14 Jahre, Gymnasiast)

»Wir haben ein Green Eye Projekt gemacht (...) Von der Klasse aus. Ich war in Schottland und da haben wir uns auch um die Umwelt gekümmert. Also, da gab's so ganz viele Workshops, was man halt besser machen kann (...) Da ist es mir erst richtig klar geworden, was Umwelt alles bedeutet.«
(Klara, 15 Jahre, Realschülerin)



Ich würde mit der
Schule gern häufiger ...
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)



Die wirtschaftliche Nutzung der Natur sollte schonend erfolgen

Mit einer schonenden Nutzung des Waldes ist die große Mehrheit der befragten Jugendlichen einverstanden, auch wenn viele der Meinung sind, dass das Fällen von Bäumen dem Wald schadet. Ähnlich ist das Bild in Bezug auf die Landwirtschaft. Diese wird überwiegend als wichtig für Pflege und Erhalt von Landschaft und Natur erachtet. Knapp die Hälfte der Befragten sieht aber eine zu große Profitorientierung in der Landwirtschaft. Die Zustimmung zur Jagd ist nicht ganz so hoch wie zur Land- und Forstwirtschaft, die befragten Jugendlichen halten diese aber ebenfalls mehrheitlich für notwendig und schreiben ihr keine reine ‚Spaßausrichtung‘ zu.

In den qualitativen Interviews wurde deutlich, dass die Nutzung der Natur insgesamt und die des Waldes im Besonderen nur in Maßen erfolgen sollten.

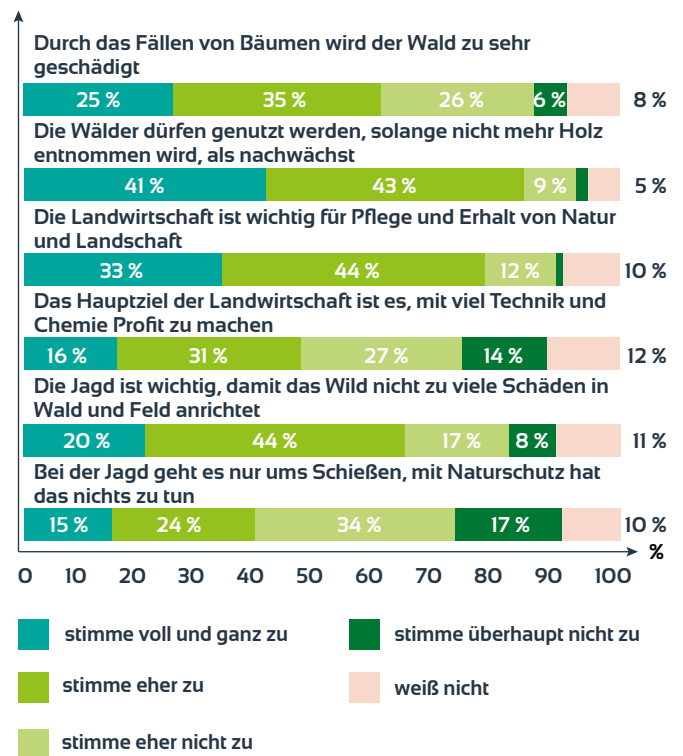
»Man gewinnt Holz, dadurch zerstört man den Wald. (...) Außer man pflanzt danach neu. Wenn man danach wieder neue pflanzt, ist es nicht so schlimm.«

(Viktor, 15 Jahre, Hauptschüler)

»Ich finde es nicht so gut, wenn jetzt etwas abgeholzt wird. (...) Damit beschädigen sie den Wald vielleicht auch. Solange es jetzt dem Wald selbst nicht schadet, finde ich es schon gut, wenn sie ihn nutzen.«

(Mara, 14 Jahre, Gymnasiastin)

? Was ist Deine Meinung zu den folgenden Aussagen? Bitte kreuze an, ob Du der jeweiligen Aussage ‚voll und ganz‘, ‚eher‘, ‚eher nicht‘ oder ‚überhaupt nicht‘ zustimmst.
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)



Das Interesse an Land- und Forstwirtschaft ist hoch

Weit mehr als die Hälfte der Befragten zeigt – wenn sie direkt danach gefragt werden – Interesse an Land- und Forstwirtschaft. Jagd ist nur für rund ein Drittel interessant.

In der offenen Gesprächssituation der qualitativen Interviews wurde insgesamt wenig aktives Interesse an den Themen geäußert. Das folgende Zitat bringt es – bezogen auf Landwirtschaft – auf den Punkt:

»Jetzt eher weniger. Ich würde jetzt nicht sagen, dass ich darüber jetzt nichts wissen möchte, aber ich würde mich jetzt nicht von mir aus irgendwie mehr damit beschäftigen, glaube ich.«

(Mara, 14 Jahre, Gymnasiastin)

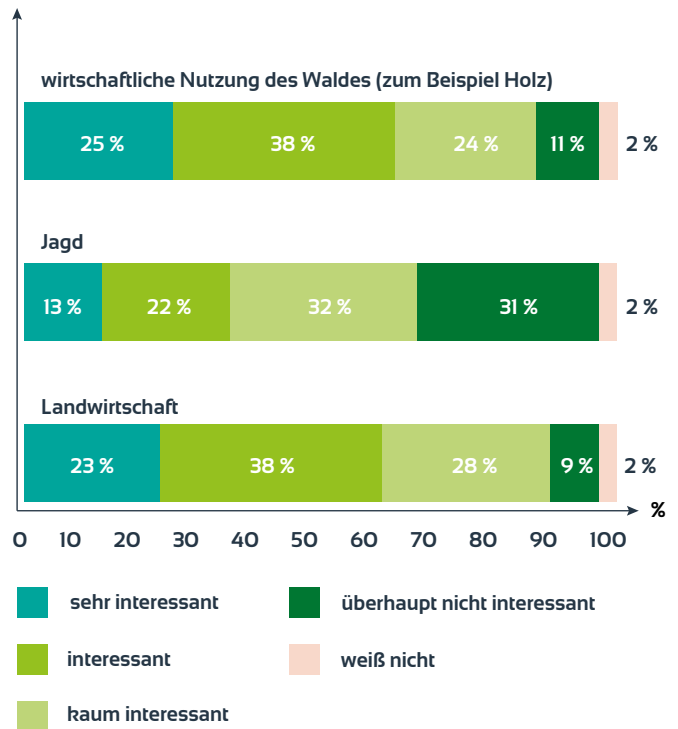
Am größten ist das Interesse am Thema ‚Natur‘ und hier speziell am Beobachten von Tieren. In den Interviews zeigte sich, dass Landwirtschaft für viele zu unvertraut, zu weit weg vom eigenen Alltag ist.

»Nicht so eigentlich. Ich habe einmal darüber nachgedacht, im Endeffekt ist es ja so ein ganz anderes Leben, weil es ein bisschen weiter weg von mir zu Hause ist, weil wir hier in der Stadt leben. Ich glaube, wenn man sich dafür mehr interessieren würde Ich weiß nicht so viel darüber, ich kann das nicht sagen.«

(Tom, 13 Jahre, Gesamtschüler)



*Bitte kreuze an, wie sehr Dich die folgenden Themen interessieren.
(Anzahl der Befragten: n = 1.002)*



Naturbildung wirkt sich aus

Jugendliche, die mit der Schule im Wald oder auf dem Bauernhof waren, zeigen tendenziell positivere Einstellungen gegenüber einer (schonenden) Nutzung der Natur und ein ausgeprägteres Interesse an den Themen Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd. Sie sind auch eher daran interessiert, mit der Schule häufiger einen dieser außerschulischen Lernorte aufzusuchen, als Befragte, die noch nie mit der Schule im Wald oder auf dem Bauernhof waren. Tendenziell positivere Einstellungen zur Nutzung der Natur zeigen auch Befragte mit Kontakt zu Personen im Bekannten- und Verwandtenkreis, die im Wald bzw. in der Landwirtschaft arbeiten oder zur Jagd gehen. Vor allem die Jagd wird positiver bewertet, wenn ein persönlicher Bezug dazu besteht. Einen gewissen Effekt auf das Interesse an Besuchen in der Natur oder auf dem Bauernhof und die Einstellungen zu Land- und Forstwirtschaft sowie Jagd haben

auch das Geschlecht, die Schulform und das Alter. Auffällige Befunde sind: Die befragten Jungen haben tendenziell positivere Einstellungen gegenüber der Jagd. Unter den befragten Mädchen ist der Anteil derjenigen höher, die Interesse an häufigeren Besuchen auf dem Bauernhof haben. Jüngere Befragte sind in der Tendenz etwas interessierter an den Themen Land- und Forstwirtschaft und an häufigeren Besuchen in der Natur oder auf dem Bauernhof. Die Zustimmung zu einer schonenden Nutzung des Waldes nimmt von der Hauptschule bis zum Gymnasium zu. Hauptschüler/innen haben etwas seltener Interesse an häufigeren Schulausflügen in die Natur und zeigen in der Tendenz ein geringeres Interesse an Fragen der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes als Schüler/innen anderer Schulformen. Eine positive Einstellung zur Jagd ist bei ihnen dagegen tendenziell etwas häufiger festzustellen.



Foto: privat



DIE KUH IM KINDERZIMMER IST DOCH BRAUN

Die Geschichte war einfach zu schön, als dass sie nicht tausendfach nachgeplappert worden wäre: Kinder denken, Kühe seien lila, weil sie das im Werbefernsehen so gesehen haben. Klingt gut, stimmt aber nicht. Dennoch stützen sich bis heute viele Aktive im Bereich der Umweltbildung, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit mancher Verbände auf solche Zerrbilder. Das schweißt die Reihen in den Landnutzerorganisationen zusammen. Als Basis für die Bildungsarbeit taugt es freilich wenig.

Die Studie 'Fokus Naturbildung' schaut da genauer hin. Nicht die Entfremdung von der Natur ist das Problem, sondern die Ahnungslosigkeit vieler Kinder darüber, was bei der wirtschaftlich motivierten Nutzung von Natur überhaupt passiert. Dies führt zu einer tendenziell kritischen Begleitung dieser Aktivitäten und dem Wunsch Land- und Forstwirtschaft oder Jagd einzuschränken. Gleichzeitig gilt dieselbe Natur aber als geeigneter Raum zum Ausleben der eigenen Freiheitsgefühle und der persönlichen Abenteuerlust und vermag viele Jugendliche zu begeistern. Es gibt also genug Anknüpfungspunkte, um ins Gespräch zu kommen. 'Fokus Naturbildung' zeigt wo die liegen.«

**Prof. Dr. Ulrich Schraml, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg i. Br.,
Kurz-Statement zur Studie »Fokus Naturbildung«**

Fazit

Überlegungen zur Angebotsentwicklung

Die Ergebnisse der Studie „Fokus Naturbildung“ zeigen deutlich, wie groß das Interesse von Jugendlichen an der Natur und ihrer Nutzung ist. Der überwiegende Teil der Befragten verbindet mit ihr positive Gefühle. Der Besuch draußen im Grünen, im Wald oder Park gehört zum Alltag der Jugendlichen selbstverständlich dazu. Kurz: Natur und der Aufenthalt in der Natur sind bei Kindern und Jugendlichen positiv besetzt.

Für Anbieter von Naturbildung bestehen hier gute Anknüpfungsmöglichkeiten. Die Motivation, eine entscheidende Voraussetzung für gelingendes Lernen, sich mit Natur zu befassen, ist bei Jugendlichen sehr hoch. Jedoch spielt die Ausgestaltung der Angebote eine wichtige Rolle.

Die Studie liefert erste Anhaltspunkte, wie geeignete Naturbildungsaktivitäten für Jugendliche aussehen könnten. Die weit verbreiteten Assoziationen von Freiheit und Abenteuer und der Wunsch, auf eigene Faust die Natur fern ab von den vorgegebenen Wegen zu erkunden, sollten berücksichtigt werden. Weniger starre Veranstaltungsstrukturen, mehr Eigeninitiative und Einbindung der Jugendlichen während der Durchführung zu ermöglichen, sind weitere wichtige Aspekte.

Jugendliche in Deutschland stimmen einer schonenden Nutzung der Natur zu. Aus den mündlichen Interviews geht allerdings hervor, dass sie oft kaum Vorstellungen haben, wie eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen konkret aussieht. Zum größten Teil kennen sie die Aufgaben von Förstern, Jägern oder Landwirten nicht. Die Einbindung von externen Expertinnen und Experten, die Kindern und Jugendlichen authentisch aus ihrem Berufsalltag zur Nutzung der Natur vor Ort berichten, stellt eine große pädagogische Chance dar, die außerschulische Lernortangebote sehr gut erfüllen. Das zeigt die Befragung deutlich.

Am wichtigsten im Sinne der Naturbildung als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist der Erwerb von Handlungskompetenzen zu umweltbewusstem Verhalten. Die Studienergebnisse zeigen, dass der Wille zum Naturschutz bei den befragten Kindern und Jugendlichen groß, das Wissen um die eigenen Möglichkeiten allerdings eher gering ist. Angebote zur Naturbildung sollten Jugendlichen deshalb ihre Selbstwirksamkeit bewusst machen und ihnen handfeste Aktionen und Handlungsmöglichkeiten zum Erhalt der natürlichen Ressourcen im Alltag aufzeigen.

Forderungen an die Bildungspolitik

Die Nutzung naturnaher Räume muss für Maßnahmen der Naturbildung überall möglich sein. Die Erreichbarkeit von Räumen für Naturerfahrungen sollte durch eine geeignete Unterstützung (z. B. ÖPNV-Fahrkostenzuschüsse) erleichtert werden.

Dem Wunsch, im Kontext der Schule öfter in die Natur zu gehen, kann nur nachgekommen werden, wenn dafür auch Zeit vorhanden ist. Es darf nicht vom Engagement einzelner Lehrkräfte abhängen, ob Schülerinnen und Schüler an Schulen in Deutschland Naturerfahrungen sammeln oder nicht. Deshalb sollte in den Bildungsplänen, schulformübergreifend und für alle Jahrgangsstufen, ausreichend Zeit für Aufenthalte im Wald, auf dem Bauernhof oder anderen naturnahen Orten vorgesehen werden.

Weitere Hindernisse, wie beispielsweise das fehlende Wissen um geeignete außerschulische Aktivitäten oder das Erreichen solcher Lernorte auf Seiten der Lehrkräfte, sollten abgebaut werden.

Zur Durchführung von Naturbildungsveranstaltungen müssen pädagogisch arbeitende Personen der außerschulischen Lernorte besonders geschult werden. Ihnen sollten z. B. Kenntnisse über die Bedürfnisse der jugendlichen Zielgruppe vermittelt und Erfahrungen in der Umsetzung einer lernbegleitenden Lehrhaltung ermöglicht werden.

Das Naturerleben darf keinem Leistungsdruck unterliegen und sollte nicht bewertet werden. Die Jugendlichen sollen angeregt werden, das Erlebte in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt zu setzen und Werthaltungen zu entwickeln. Im Sinne von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sollen sie sich selbst als aktiven Teil der Natur erleben und Handlungsspielräume finden.



FSC Logo

Impressum:

Texte/Redaktion:

Dr. Silke Kleinhüchelkotten/
ECOLOG-Institut
Ralf Pütz/DJV
Dr. Stephanie Dorandt/i.m.a
Ulrike Schuth/SDW

Gestaltung/Illustration:

mpps – medienproduktion süd GmbH
www.medienproduktion-sued.de

© Copyright: DJV, i.m.a & SDW –
Berlin/Bonn 2017

Mit freundlicher Unterstützung der
Landwirtschaftlichen Rentenbank und
Stiftung Unternehmen Wald.

Herausgeber:



Deutscher Jagdverband e.V.
Chausseestraße 37
10115 Berlin
Fon: 0 30/2 09 13 94-0
Fax: 0 30/2 09 13 94-30
E-Mail: pressestelle@jagdverband.de



i.m.a – information.medien.agrar e.V.
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin
Fon: 0 30/8 10 56 02-10
Fax: 0 30/8 10 56 02-15
E-Mail: presse@ima-agrar.de



Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Dechenstraße 8
53115 Bonn
Fon: 02 28/9 45 98-30
Fax: 02 28/9 45 98-33
E-Mail: info@sdw.de

